Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 168. Mittwoch den 21. Juli. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 20. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem katholischen Pfarrer Kaufmann zu Istrup im Kreise Hörter, den Rothen Adler Orden vierter Klasse, so wie dem Schulzen Friedrich Kromrei zu Gottswalde, Kreises Mohrungen, die Rettungs-Medaille am Bande; und dem Kommerzien-Rath Ruffer zu Breslau den Charakter als Geheimer Kommerzien-Rath zu verleihen.

Potsdam, den 18. Juli. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent Friedrich von Baden ist nach Karlsruhe abgereist.

Berlin, den 19. Juli. Seine Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist von Swinemünde wieder hier eingetroffen.

Berlin, den 20. Juli. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 1sten Division, von Below, ist von Franzensbad, der Unter-Staats-Secretair im Ministerium des Innern, Freiherr von Manteuffel, von Eisenach, und der Direktor der Abtheilung für das Kassen- und Etatswesen im Finanz-Ministerium, Horn, aus der Rheinprovinz hier angekommen.

Se. Excellenz der Staats- und Finanz-Minister von Bodelschwingh, ist nach Westfalen, und Se. Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich russischen Hofe, von Rochow, nach Dresden abgereist.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 15. Juli. Der „Moniteur" hält die Gerüchte über Beförderung mehrer am 2. Dezember thätig gewesenen Divisions-Generale zur Marschallswürde für unbegründet, da diese Würde nach dem Gesetz vom 4. August 1839 nur solchen Generalen, die als Oberbefehlshaber ein Corps vor dem Feinde geführt, verliehen werden könne.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 18. Juli. Die heutige „Wiener Zeitung" meldet, daß in diesem Monate neuerdings eine Million Staatspapiergeld verbrannt werden wird.

Der vertilgte Gesammtbetrag wird sich sodann auf 30 Millionen erheben.

Turin, den 14. Juli. Das Vertagungs-Dekret ist in der Kammer vorgelesen worden. Nebst dem Minister des Innern, Pernatti, soll dem Vernehmen nach auch Cibrario in nächster Session aus dem Ministerium treten. — Ein Orkan hat bei Saluzzo große Verheerungen angerichtet. — Gestern ward ein starkes Erdbeben in Spezzia wahrgenommen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 19. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, die Fürstin von Liegnitz und die jetzt noch an unserem Hofe weilenden fürstlichen Gäste, kehrten heute nach der Trauerfeierlichkeit in Charlottenburg auf dem Wasserwege, den sie auch gestern zur Hinfahrt gewählt, mittelst Dampfschiffes nach Potsdam zurück. Der Prinz von Preußen, welcher bereits gestern Abend hier eingetroffen, heut früh 7 Uhr aber nach Charlottenburg gefahren war, langte Abends 7 Uhr hier an und reiste um 10 Uhr auf der Anhalt'schen Bahn nach Frankfurt, Karlsruhe rc. ab. In der Begleitung des Prinzen befanden sich der Major v. Boyen, der Rittmeister Graf v. d. Golz, Correspondenz-Sekretair, Lieutenant Bork.

Der Prinz-Regent v. Baden hat auf den besonderen Wunsch des Königs am Sonnabend seine Abreise nach Karlsruhe verschoben und ist gestern Abend 10 Uhr, nachdem er zuvor noch an der Königlichen Familientafel Theil genommen hatte, auf der Anhaltischen Bahn in seinen Staat zurückgekehrt.

Der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande werden schon in der nächsten Zeit Sanssouci verlassen, nicht aber sofort nach dem Haag zurückkehren, sondern auf ihr Schloß Muskau, im Reg.-Bez. Liegnitz, gehen und dort den übrigen Theil des Sommers zubringen.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel, der noch gestern Abend eine längere Unterredung mit dem Prinzen von Preußen hatte, begiebt sich in diesen Tagen zu seiner Erholung auf einige Wochen nach der Lausitz; eben so geht der Minister des Innern am nächsten Mittwoch nach Schlangenbad, um dort seine geschwächte Gesundheit durch eine vierwöchentliche Badekur wieder zu kräftigen. Der Unterstaatssekretär v. Manteuffel, dessen Rückkehr der Minister v. Westphalen vor seiner Abreise abwarten wollte, ist bereits aus Kissingen hier angelangt.

In den hiesigen militärischen Kreisen ist davon die Rede, daß im Herbst in der Umgegend von Berlin ein großartiges Manöver zur Ausführung kommen solle.

Meiner Behauptung, daß Preußens Geduld in der Zollvereins-Frage endlich erschöpft sei und es jetzt allen Ernstes daran denke, eine schleunige Lösung der Krisis herbeizuführen und die Darmstädter Verbündeten zur Abgabe einer bestimmten Erklärung über das, was sie eigentlich wollen, zu drängen, ist die Bestätigung bald gefolgt. Mit großer Bestimmtheit wird mir versichert, daß in der morgen Vormittag stattfindenden Zollkonferenz unsere Regierung an die Bevollmächtigten von Baiern, Sachsen, Würtemberg, Hessen, Nassau, überhaupt an die Staaten der Darmstädter Coalition, die Aufforderung richten werde, binnen einer bestimmten Frist sich stricte zu erklären, ob sie auf die Preußischen Propositionen eingehen und dem Zollverein noch länger angehören wollen oder nicht. Der Präklusivtermin konnte mir noch nicht angegeben werden, dürfte aber schon morgen der Oeffentlichkeit angehören. Nach dieser Aufforderung unserer Regierung werden die bisherigen Verhandlungen sofort abgebrochen; ihre Fortsetzung muß natürlich von der Erklärung abhängig gemacht werden, die nach Ablauf der gegebenen Frist von der Coalition angeht. Daß diese Nachricht von dem entscheidenden Vorgehen der Regierung gegen die Süd-Deutschen Staaten, die nach wohl angelegtem Plane von Woche zu Woche mit der längstschuldigen Erklärung zögerten, überall da, wo sie bekannt wurde, mit großer Genugthuung aufgenommen worden ist, bedarf erst keiner besonderen Versicherung.

Nicht blos Paris, auch Berlin hat sein Gluthmeer und gestern hatte es bei uns eine Höhe erreicht, die den Sinnesorganen Gefahr drohte. Längst ersehnte Gewitter stellten sich endlich Nachmittags ein und der ihnen folgende Platzregen brachte uns einige Abkühlung und gab den erschlafften Lebensgeistern neue Kraft. — Heute dagegen leiden wir hier wieder Pein, denn die Hitze ist in ungeschwächter Kraft wiedergekehrt.

Die Kreuzzeitung ist heute wieder erschienen und ihren Lesern zugegangen. In einer „Erklärung" bemerkt die Redaktion, daß sie den Zweck, welchen sie bei der Sistirung ihres Blattes im Auge gehabt, vollkommen erreicht habe. Nach ihrer Angabe ist die Zeitung wegen Stellen, die sich auf die Reconstruirung des Zollvereins beziehen, confiscirt worden; sie will sich daher vorläufig aller eigenen Raisonnements über die Zollvereinssache enthalten. — Die Zeitung bringt an der Spitze einen dem Preuß. Wochenblatte entlehnten Artikel über die handelspolitische Frage, — aus einer, wie sie ausdrücklich bemerkt, nicht confiscirten Nummer desselben.

Köln, den 16. Juli. Das hiesige Zuchtpolizeigericht hatte gestern zum erstenmale Gelegenheit, über eine Duellsache nach Maßgabe des neuen Strafgesetzbuchs zu erkennen. Der eine Duellant — ein Landgerichts-Auskultator, wie der andere — wurde zu drei Monaten Festungsstrafe, der Kartellträger, weil er auf dem Kampfplatze sich gegen jede friedliche Ausgleichung ausgesprochen, zu vier Monaten verurtheilt. Der andere Duellant stand, da er zur Zeit des Vorfalles sein einjähriges Dienstjahr abmachte, vor einem Militairgericht, dessen Erkenntniß noch nicht publizirt ist.

Kassel. — Neunzehn Mitglieder der Zweiten Kammer haben dem Ministerium einen Protest gegen die oktroyirte Verfassung mit der Erklärung übergeben, daß sie den Eid auf diese Verfassung verweigern. Hiernach ist diese Kammer auch beschlußunfähig und die Eröffnung derselben nicht wahrscheinlich. Die Unterzeichner des Aktenstückes sind die Herren: Bode, Kees, Jahn, Weber, Trost, Weinzierl, Pressel, Herlein, Ast, Schwarz, Specht, Schrage, Fink, Reinecke, Noel, Schneider, Enders, Schöpf, Litzenbauer. (Wes. Z.)

— Die Herren Henkel und Gräfe sind am 12. d. M. früh 6 Uhr in einem verschlossenen Wagen unter Begleitung zweier Leute von der Gendarmerie, die neben ihnen saßen, nach der Feste Spangenberg gebracht worden. Sie durften gestern noch einmal ihre Angehörigen sehen. (D. A. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, den 15. Juli. Der heutige „Lloyd" schreibt: „Ja es ist wahr, was ein Berliner Blatt sagt, daß die Oesterreichischen Journale neben den volkswirthschaftlichen Motiven, welche für die Deutsch-Oesterreichische Zolleinigung sprechen, auch für dieselbe politische Motive angeben. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre über die Gefährlichkeit für den Deutschen und Europäischen Frieden, welche die Bestrebungen, Oesterreich aus Deutschland hinauszudrängen, hatten, ist es die politische Pflicht dieses Reiches geworden, für alle Zukunft die Erneuerung ähnlicher Versuche zu verhindern und gegen deren Wiederbelebung noch andere Bürgschaften zu verlangen, als das pater peccavi früherer Verirrten, als das leicht wiegende Wort leicht wiegender Persönlichkeiten. Nicht von dem guten Willen derer, welche zur Zeit auch einen bösen Willen hatten, darf das Einigungswerk Deutschlands abhängig gemacht werden. Oesterreich muß sich hinstellen, mitten hinein in den Strom des Deutschen politischen und volkswirthschaftlichen Lebens. Es muß alle Fäden desselben, welche in anderen Staaten laufen, auch in seinem Reiche aufnehmen; es muß organisch zusammenwachsen, so fest, daß keine Intrigue die Verbindung gefährden kann, mit dem gesammten Deutschen Staatskörper, dessen Hort und Haupt es selber ist. Niemand verkürzend, Jedem gerecht werdend, Allen helfend mit seiner vollen Macht, das Wohl Deutschlands befördernd ohne Selbstsucht, so muß Oesterreich in Deutschland dastehen von jetzt bis zum Ende aller Tage."

Frankreich.

Paris, den 15. Juli. Ein Gegenstück zur Propaganda des schweizer Radikalismus, der in einigen hiesigen Journalen sich breit macht, gibt die heutige „Patrie." Man schreibt dem genannten Blatte Folgendes: „Erlauben Sie einem ächten Neuchateler, einige Thatsachen zu widerlegen, die Sie über die Manifestation von Valangin vom 6. d. M. nach der „Neuen Züricher Zeitung" veröffentlicht haben. Das Volk von Neuchatel, das zu den von den

---

Der Mulatte.

(Schluß aus Nr. 166.)

Marius entschied sich endlich für das Opfer und schwor, daß er eine verbrecherische und unsinnige Liebe unterdrücken wolle, daß er nicht mehr daran denken werde das Alter eines Mannes zu entehren, der ihn ohne Aufhören mit Wohlthaten überhäufte und dessen Geschlecht, das so viel Jahrhunderte geblüht hatte, er schon ausgerottet hatte. Er beschloß, um seinen Gram zu zerstreuen, das Schicksal der Menschenklasse, zu der er gehörte, zu verbessern, und zwar indem er diese Menschen selbst bessere und nicht ihre Herren, an denen jede Arbeit dieser Art vergeblich wäre, weil ihr Herz von vorn herein gegen Menschlichkeit eingenommen sei. Er analysirte in einem Augenblicke die Lage der Menschen und der Dinge in der Colonie mit einem überraschenden Ueberblicke. Er hatte in diesem Augenblicke den Gedanken, daß die Religion, von der etwas zu verlangen ihm nie eingefallen war, vielleicht der beste Hebel sein könnte, die der rohen Kraft und dem individuellen Egoismus weit vorzuziehen sein dürfte; daß die christliche Gleichheit die beste Staffel sei — wenn es überhaupt eine gäbe — zu der sozialen und politischen Freiheit, die er von Tage zu Tage mehr träumte, und daß, wenn er sie nicht erringen könne, die Religion, die bisher seine Brüder getröstet habe, auch allein im Stande sei, sie in der Zukunft zu trösten.

Diesen schmerzlichen Kampf bestand Marius allein, in einer Ecke, wo er auf die Rückkehr des Herrn v. Longfort wartete, der mit seiner Tochter nach der Zuckerpresse gegangen war. Während er nun dort wartete, war Jeannette, für welche dies Zusammentreffen nicht weniger Interesse hatte, auch nicht müßig gewesen. Sie hatte ein Fenster geöffnet, das durch die Zweige eines vor dem Hause stehenden Baumes verdeckt wurde, und hatte sich daselbst auf die Lauer gestellt.

Sie wurde bald befriedigt. Julie kam ohne ihren Vater zurück. Marius ging ihr entgegen, neigte sich vor ihr und blieb gebückt stehen, wie Jemand, der um Verzeihung bittet. Die Jungfrau reichte ihm die Hand, die er furchtsam an seine Lippen führte. Als er sie so mild sah, ließ er einen Freudenruf hören und wollte sprechen. Sie unterbrach ihn:

„Nicht ein Wort, Marius, nicht ein Wort. Sie können nichts zu Ihrer Vertheidigung vorbringen. Sie haben mich beleidigt, und glauben Sie nicht, daß ich es blos fühle, weil ich, wie Sie sagen würden, voll Vorurtheile bin. Jedes Vorurtheil bei Seite, Sie haben mich beleidigt."

„O, warum bin ich nicht an diesem Gifte gestorben, das hundert Mal weniger grausam ist, als das, welches ich aus Ihren Augen getrunken habe."

„Erwerben Sie sich meine volle Achtung, indem Sie sich von einer unmöglichen Liebe losmachen. Ich glaube nicht, daß je ein Mulatte so hohe Ansprüche gemacht hat, wie Sie. Bedenken Sie dies. Außerdem haben Sie eine Frau, die, wie man mir sagt, dem Tode nahe ist. Bemühen Sie sich, sie wieder zu beleben, führen Sie sie ins Dasein zurück, damit sie Sie zur Pflicht zurückführe. Seien Sie immer treu und gut, ergeben meinem Vater, der Sie wie einen Sohn liebt und den der Schmerz tödten würde, wenn er erführe, daß wir ihn hintergangen haben. Verstehen Sie wohl?"

Der Mulatte erhob das Haupt und den Blick fest in Juliens Auge; dann sagte er mit bebender, aber entschlossener Stimme:

„Fräulein, hoffen Sie nicht, daß ich Sie vergesse. Eine Liebe, wie die meinige, läßt sich nicht nach Belieben ausreißen wie eine Blume. Sie wächst oder stirbt — und Alles stirbt mit ihr. Ich fühle wohl, daß es eine Wunde ist, die mir ans Leben geht; aber es ist nicht meine Schuld. Alles, was Sie mir gesagt haben, hatte ich mir selbst schon gesagt, und doch habe ich nicht die Kühnheit verloren, Sie zu lieben. Ich verhehle mir übrigens nicht, daß es hoffnungslos ist, daß ein tiefer Frieden in Ihrem Herzen wohnt — man sieht dies an ihrem Lächeln — daß Alles uns scheidet, Ihre Geburt, Ihr Reichthum, Ihre Farbe, meine Niedrigkeit! Aber ich will auch nichts, als Sie lieben, Sie von Zeit zu Zeit sehen, wenn Sie mit Ihren Pfauen vorbeigehen. Was kann Ihnen das schaden? O, aus Mitleid, Fräulein, wenn es wahr ist, daß Ihre Seele nicht von Stahl ist, wenn es wahr ist, daß Ihre höhere Einsicht Sie über die barbarischen Vorurtheile erhebt, die uns umbringen, aus Mitleid, Fräulein, hindern Sie mich nicht, Sie in meiner Verlassenheit zu lieben. Ich sage es Ihnen heute zum letzten Mal, daß ich Sie liebe. Von jetzt an spreche ich nicht mehr davon. Ich werde Sie sehen, das ist Alles. Ich werde Sie lieben, als wenn ich einen Stern des Himmels liebte. Ich werde Sie glänzen sehen und werde beten; aber glänzend wie der Stern, werden Sie taub sein wie er —"

„Still!" sagte Julie, „da kommt mein Vater."

Der Mulatte setzte indessen die Unterhaltung fort, indem er sagte:

„Fräulein, ich werde also die Ehre haben, wenn Sie gütigst erlauben, Ihnen meinen Rosenstock von Cayenne zu schicken. Es sind die schönsten Rosen von der Welt; am Morgen sind sie weiß, am Mittag werden sie ganz roth."

Der Pflanzer verlangte die Pferde und Marius wurde aufgefordert, die Reisenden bis an die Grenze von Estrella zu begleiten. Julie hatte den Rosenstock angenommen; sie schwang sich mit sonderbarer Befriedigung aufs Pferd und die Truppe verschwand. Jeannette stand noch immer an ihrem Fenster.

Der Abend war traurig und regnig. Es war schon sieben Uhr, als Marius nach Hause kam. Der Tisch war gedeckt, aber Jeannette fehlte. Die Negerin, welche das Hauswesen führte, versicherte, daß sie schon überall vergebens gesucht habe; sie habe schon seit zwei Stunden ihre Herrin nicht gesehen und wisse nicht, was aus ihr geworden sei. Marius wurde unruhiger; er stand auf und fing selbst an zu suchen. Das Zimmer seiner Frau war leer, man sah aber noch die Spuren der Vorbereitungen, die wir sie haben machen sehen. Der Mulatte fing an zu bereuen. Er dachte an die beiden furchtbaren Schläge, die sie seit gestern auszuhalten gehabt hatte; denn er zweifelte nicht, daß sie, von der Ankunft Juliens unterrichtet, ihr Gespräch belauscht und sich dadurch von der Wahrheit dessen, was er ihr so hart gesagt hatte, überzeugt habe. Er rief sie leise, er rief sie laut — vergebens. Sein Oekonom ließ endlich einige Neger kommen und Marius befahl ihnen, mit Fackeln die Umgegend zu durchsuchen; er selbst ging mit vieren derselben, auch Jeannettens Dienerin schloß sich an.

Man verließ das Haus; Marius ging voran. Indem er unter dem dichten Schatten eines Baumes wegging, stieß er mit der Stirn

Großmächten begonnenen Unterhandlungen Vertrauen hat, erwartet mit Ungeduld den Tag, wo unser Kanton seinem früheren Protektor, dem Könige von Preußen, zurückgegeben werden wird. Die republikanische Manifestation von Valangin hat keine 4000 Neuchateler zusammengebracht, der Rest bestand aus deutschen, italienischen und anderen Fremden. Was die royalistische Partei anbetrifft, so war keineswegs von einer Verminderung der Anhänger die Rede, sondern nur von einer jener jährlichen Zusammenkünfte, die unsere Vorfahren uns zu ehren gelehrt haben; daher gab es auch keine Musik, keinen Gesang und die Wirthshäuser waren alle geschlossen: wir gehen zu diesen feierlichen Festen, um einige Fortschritts-Vorschläge zu empfangen und sie mit jener Ruhe und Einfachheit zu besprechen, die überhaupt bei öffentlichen Verhandlungen stattfinden sollen, wenn es darum zu thun ist, unsre Erziehung und unsere Zukunft zu verbessern. Wenn unser Fürst und die Mächte, die sich ins Mittel gelegt haben, eine genaue Kenntniß der öffentlichen Meinung und der Ideen der wahren Neuchateler haben wollen, so soll jede Gemeinde eine Abstimmungs-Sitzung eröffnen, wo jeder Wähler seine Identität und seinen Titel als Neuchateler zu beweisen hat, dann möge jeder Kanton das Wahlsystem vom 20. Dezember 1851 annehmen und durch „ja" oder „nein" seinen Wunsch zu erkennen geben. Dies ist unsere Antwort an jene fremden Wühler, die sich seit beinahe 5 Jahren unseres Landes, unserer schönsten Institutionen bemächtigt haben, und den Fortschritt zu pflegen vorgeben, indem sie unser National-Eigenthum verkaufen, unsere Wälder niederhauen, indem sie mit einem Worte aus allem Geld machen. Das wahre Volk von Neuchatel hat immer gegen die seit dem 1. März von Fremden ausgeführte Umwälzung protestirt und wird immer dagegen protestiren. Wir verlangen das Recht, abzustimmen, indem jeder Wähler den Beweis seiner Nationalität führt."

Paris, den 16. Juli. Der „Moniteur" veröffentlicht eine neue Folge der vom gesetzgebenden Körper angenommenen Gesetze, welche die Genehmigung des Senats erhalten haben.

In den Departements tauchen schon die Kandidaturen zu den Generalraths-Wahlen in Menge auf. Es sind fast lauter Regierungs-Anhänger, die auf dem Kampfplatz erscheinen; die Oppositions-Kandidaten bilden eine unmerkliche Minorität. Aber noch kein einziger Kandidat ist bis jetzt offiziell autorisirt oder empfohlen. Man muß nicht vergessen, daß ganz im Gegensatz zu früheren Zeiten, wo die ministeriellen Kandidaten sich von der Regierung empfehlen und unterstützen ließen, um das souveraine Votum der Wähler zu erringen, heutzutage die Kandidaten zuerst bei den Wählern durch provisorische Manifestationen eine Art von Empfehlung suchen, um die Unterstützung und Anerkennung der Regierung zu erlangen. Der Wettkampf findet also bis jetzt nur zwischen Regierungs-Kandidaten statt, die sich alle für berufen halten und die es durch die Wahl-Agitation dahin bringen wollen, zuletzt zu den wenigen Auserwählten der Präfekturen und des Ministeriums des Innern zu gehören.

An der belgischen Grenze soll abermals eine Masse aufrührerischer Schriften mit Beschlag belegt worden sein, als man sie unter dem Schutze der Nacht hereinzuschmuggeln suchte.

Das Schloß Amboise ist nun ebenfalls in Kraft des Januar-Dekrets vom Fiskus im Besitz genommen worden. Allen dort befindlichen Personen ist die Zusicherung ertheilt worden, daß in ihrer Stellung keine Aenderung eintreten werde. Man zweifelt, daß Abd el Kader, der dort gefangen gehalten wird, sich über diese Zusicherung sonderlich gefreut habe.

Zu Lons le Saulnier hat die Polizei Medaillen mit dem Bildniß Heinrich's V. konfiszirt.

Der Maire von Nantes hat den Straßen, die man nach der Februar-Revolution umgetauft hatte, ihre alten royalistischen Namen wiedergegeben.

Die Nachrichten aus den Departements berichten von großen Stürmen und Wolkenbrüchen, die in den letzten Tagen gewüthet haben.

Straßburg, den 15. Juli. Heut ist ein größeres Fest-Programm veröffentlicht worden. Der Prinz trifft Sonntag Mittags ein und wird von 101 Kanonenschuß und dem Geläute aller Glocken begrüßt. Unmittelbar nach seiner Ankunft wird der hochwürdige Bischof die Eisenbahn und das Material einsegnen. Nachmittags nimmt der Prinz die Aufwartung der Civil- und Militär-Behörden entgegen, und ein ländlicher Festzug, aus mehreren 100 Wagen, Landleuten und 1200 berittenen Bauern bestehend, wird ihn im Präfektur-Hotel begrüßen und Abordnungen zu ihm schicken. Beleuchtungen des Münsters, der öffentlichen und Privat-Gebäude sind angeordnet und ein ganzes Bataillon Truppen mit einem Obersten an der Spitze werden die Wohnung des Prinzen, die Präfektur, bewachen. Am Montag finden Militär-Manövers auf dem Polygon und der Brückenbaute am Rheine Statt. Abends wird der Präsident den ihm von der Stadt angebotenen Ball besuchen. Eine Menge Festlichkeiten aller Art sind zugleich angekündigt und allenthalben wird eine Entfaltung der Militärmacht Statt finden, welche an die „Kaiserliche" Glanz-Periode erinnert. Der Präsident wird von den Ministern des Krieges, der auswärtigen Angelegenheiten und der öffentlichen Bauten, von dem Marschall Exelmanns, den Generalen Hautpoul und Schramm, vielen Staatsräthen und Senatoren, Mitgliedern des Instituts, Ingenieuren und vielen Berühmtheiten der Presse begleitet sein. — Den ganzen Tag treffen heut Truppen aus der Umgegend ein. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, den 16. Juli. Herr Disraeli hielt bei einem Wähleressen zu Newport Pagnek in Buckinghamshire eine Rede, welche von den Pächtern mit lebhaftestem Beifall aufgenommen wurde. Er wiederholte die Versicherung, daß die Regierung über die Getreidefrage heute noch so denke, wie sie 1846 gedacht. „Aber", sagte er weiter, „wollt ihr einen Schutzzoll von 4 bis 5 Sh.? Nicht wahr, nein? (Nein, nein, nein!) Nützen würde er Euch Nichts, bloß Haß zuziehen. Entweder einen tüchtigen Schutzzoll oder gar keinen! Doch ist das Schutzzollprinzip das allein richtige. Der Landbau muß in Stand gesetzt werden, die Concurrenz mit dem Auslande auszuhalten. (Bravo!) Aber wie? Das will ich Euch sagen. Auch ich wünsche, daß das Brod wohlfeil sei, d. h. ich werde dafür Sorge tragen, daß die Kosten der Brodproduktion verringert werden. (Ungeheurer Beifall.) Der heimische Produzent muß sein Brod wohlfeil liefern können. (Beifall.) Zu diesem Zweck werde ich das Besteuerungssystem revidiren, die auf dem Ackerbau lastenden Bürden erleichtern und zwar durch Maßregeln, welche allen verschiedenen Klassen im Lande gefallen werden. (Erstaunen und bewundernde Ausrufungen.) Ich will euch jetzt nicht mit den Details der Maßregeln belästigen, die wir vorlegen werden. Man hat uns zuweilen gefragt: Warum sagt Ihr nicht, was Ihr thun wollt? Ei, Gentlemen, wir appelliren an das Land um eines Prinzips willen, nicht über Details können wir die Nation befragen. Wir sagen, unsere Meinung ist, es sollten Maßregeln vorgebracht werden, um dem Ackerbau die Konkurrenz mit dem Auslande möglich zu machen. Das ist das Prinzip. Wir werden Euch nicht jetzt die Details jener Maßregeln auseinandersetzen. Sondern, Ja oder Nein? Haltet ihr es für recht, daß die Englische Industrie belastet werde? Das ist die Frage." (Beifall.) Sir Fritzroy Kelly, der für Ost-Suffolk ohne Opposition gewählt wurde, versicherte in seiner Dankrede das Publikum, der gemeine Mann esse seit der Aufhebung der Korngesetze nicht ein Pfund Brod im Jahre mehr als früher. Man antwortete aber mit Oh! Oh! und Gelächter. Charakteristisch für die Meinung, welche die Kandidaten zum Theil von den Wählern haben, um deren Stimmen sie sich bewerben, ist folgende Scene: Der Kriegssekretär Beresford verlangte in Braintre (Nord-Essex), die Anwesenden möchten, statt der Hände, die Hüte in die Höhe halten; als sich dagegen aber Lärm erhob, rief er: „Ich verachte Euch von Herzen, Ihr seid der gemeinste Janghagel, der mir je vorgekommen ist."

— Aus Dublin ist von gestern Abend eine telegraphische Depesche angekommen, folgenden Inhalts: „Die Regierung hat Militair-Verstärkungen nach dem Süden beordert. In Cork dauern die Unruhen fort. Furchtbarer Kampf zwischen Orangisten und Katholiken in Belfast. Ein Mann getödtet, mehrere verwundet. Das Militair um 2 Uhr Morgens unter den Waffen. Auch in Limerick gab es heftige Auftritte. Der Pöbel suchte die Freunde Russell's zu terrorisiren. Artillerie mit glimmenden Lunten hatte die Hauptplätze besetzt und Dragoner patrouillirten durch die Straßen." — Der „Globe" zählt am Schluß seines heutigen Blattes unter den bis jetzt im ganzen Lande gewählten 247 liberale und 217 ministerielle Mitglieder. In Irland sind noch 74 Mitglieder, in Schottland noch 54 zu wählen.

— Kossuth ist, so viel wir zur Stunde wissen, nicht unter den Passagieren des „Franklin", wird aber mit einem der nächsten Dampfer in England erwartet. Von denen, die ihn auf seiner amerikanischen Tour begleitet haben, bleiben Einige, darunter sein früherer Polizei-Minister Hajnik, in Amerika zurück.

— Von Seiten Amerika's ist England, das im vorigen Jahre bei Cowes geschlagen, zu einer neuen großartigen Regatta herausgefordert worden. Der amerikanische „Navigation-Klub" macht nämlich allen Englischen Schiffbauern den Vorschlag, ein Schiff zu stellen, das gehörig befrachtet, mit einem der ihrigen eine Wettfahrt nach China mache; 800—1200 Tonnen Gehalt; Preis für den Sieger 10,000 Pfd.; Bemannung rein amerikanisch und rein englisch; Jury gemischt.

Rußland und Polen.

Warschau, den 13. Juli. So viel man sich auch von der Entwickelung des materiellen Wohlstandes des Landes unter „Russischer" Verwaltung, besonders seit der Aufhebung der Zollgrenze zwischen Polen und Rußland versprach, und so sehr auch viele Patrioten bemüht sind, auf diesem Gebiete nach Kräften zu wirken, so scheint doch die Wirklichkeit jene Erwartungen und diese Bestrebungen nicht rechtfertigen zu wollen. Der Verwaltungsrath hat so eben wieder einen Beschluß veröffentlicht, wonach zwei Städte, Punsk im Gouvernement Augustowo, welches an Rußland grenzt, und Lubow, eben daselbst, auf Ansuchen der Bewohner aus der Liste der Städte gestrichen und in Landgemeinden verwandelt werden. (H. N.)

Locales 2c.

Posen, den 20. Juli. Heut Morgen 6 Uhr rückten unsere beiden Schwadronen des 7. Husaren-Regiments von hier nach Bonn ab. Dieselben hatten sich auf dem Wilhelmsplatz versammelt, woselbst sich auch der kommandirende Herr General, die übrige hohe Generalität und das Offizier-Corps der zurückbleibenden Besatzung, so wie ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, welche den Scheidenden bis zur Buker Straße das Geleit gaben.

* Lissa, den 17. Juni. Mangel an Regen ist das allgemeine Klagegeschrei, dem wir begegnen, und leider zeigt sich diese Klage auch hier nur allzu sehr begründet. Seit fast drei Wochen ist in hiesiger Gegend kein Regentropfen zur Erde gefallen und die Gluth eines afrikanischen Sommers, wie wir ihn so andauernd selten erlebt, hat bereits den letzten Rest von Feuchtigkeit aus der verschmachtenden Erde gezogen. In Folge der Dürre sind die Sommerungen, vor allem die Kartoffeln, so sehr im Wachsthume und in der Reife zurückgeblieben, daß in hiesiger Umgegend für eine günstige Ernte in diesen Fruchtarten nur wenige Aussichten mehr vorhanden sind. Zum Glücke hören wir, daß andere Gegenden, namentlich die um Schmiegel und Kosten, in der vorigen Woche mit einem fruchtbaren Gewitterregen erfreut worden sind. Denn es ist kaum abzusehen, welche Folge eine Fehlerndte in ausgedehnterem Umfange für die Zukunft herbeiführen könnte. Bereits hat der Nothstand, nicht sowohl in Folge eines wirklichen Mangels, als vielmehr der schrecklichen Theuerung, in einzelnen Schichten des arbeitenden Theiles der Bevölkerung in hiesiger Umgegend, eine so traurige Nachwirkung erlangt, daß man häufig Gestalten, von sonst kräftiger Statur, begegnet, denen man es wohl glauben darf, wie sie seit längerer Zeit ihr Dasein nur durch die dürftigste Nahrung fristen. — Wie sehr übrigens von oben herab das Wohl der arbeitenden Klassen fürsorglich in Rücksicht genommen wird, das bezeugen nicht blos die verschiedenen Straßen- und anderen öffentlichen Bauten, durch die auch in diesem Theile der Monarchie tausende von Händen Beschäftigung und Unterhalt finden, sondern auch bei verschiedenen andern Gelegenheiten offenbart sich diese Fürsorge. So geschah es beispielsweise, daß Sträflinge aus dem hiesigen Kreis- und Schwurgerichts-Gefängnisse zu verschiedenen Tagearbeiten, wie zum Holzhauen, u. a. gegen einen mäßigeren Tagelohn requirirt werden konnten. Um jedoch eine solche den ehrlichen Tagearbeiter benachtheiligende Concurrenz aufzuheben, soll, wie wir kürzlich vernommen, den betreffenden Behörden die Weisung zugegangen sein, eine derartige Beschäftigung der Strafgefangenen vorerst nicht weiter fortbestehen zu lassen.

8 Meseritz, den 18. Juli. Das hiesige Gefangenhaus ist nur aus Fachwerk construirt, und die einzelnen Zellen sind immer mit Bohlen ausgeschlagen. Bei der geringen Festigkeit des Gebäudes haben schon sehr viele Entweichungen stattgefunden, und das Bedürfniß eines neuen, massiven Lokals hat sich längst um so dringender herausgestellt, als das jetzige Gebäude kaum den dritten Theil der Gefangenen beherbergen kann.

Bauplatz und Bauriß sind seit vielen Jahren vorhanden; zum Bau selbst aber, so nothwendig er erscheint, haben die Mittel noch nicht beschafft werden können.

Zum großen Nachtheil des gerichtlichen Verfahrens müssen mehr Gefangene, als räthlich, in ein und dieselbe Zelle kommen; ein Theil der Arrestaten ist im Rathhause und andere sind bei benachbarten Gerichten untergebracht; — die jedesmalige Hierherlieferung der Letzteren verursacht nicht unbedeutende Kosten.

Am vergangenen Freitage Nachts um $11\frac{1}{2}$ Uhr hörte der Wächter des Gefangenhauses Kettengerassel in einer Zelle und dann ein Geräusch, als ob mit einer Lochsäge gearbeitet würde. Auf seine Meldung fand eine Recherche statt. Einer der 4 Arrestaten dieser Zelle, ein Straßenräuber, war bereits seiner Ketten entledigt, indem er sich eines gekrümmten Nagels als Schraubenzieher bedient hatte; mittels eines andern Nagels aber war von ihm und einem seiner Mitgefan-

---

heftig an einen kalten, harten Gegenstand, der jedoch bei dem Stoße nachgab. Man erhob die Fackeln — es waren die Füße eines erhängten Körpers. Die Dienerin fiel auf die Knie, heulte und schrie, es sei gewiß ihre Herrin. Und wirklich, als man den Strick abgeschnitten hatte und der Körper herunter fiel, erkannte man Jeannette. Auf ihrem Rücken hatte sie das Packet befestigt, das sie am Morgen gemacht hatte; auch die Schuhe hatte sie mit einer Schnur angebunden. — Es ist nämlich ein Aberglaube der Neger, daß sie bei ihrem Tode in ihr Vaterland zurückkehren.

Er war ekelhaft, dieser Körper, den der Strick der Magenkrankheit und der Wassersucht entrissen hatte.

Der Mulatte, eine Fackel in der Hand, bückte sich nieder, um zu sehen, ob noch Rettung möglich sei. Aber Jeannette war kalt und wirklich todt.

„Das ist die Freiheit," sagte er, sich aufrichtend; „aber ich nehme den Himmel zum Zeugen, daß ich sie nicht um diesen Preis hätte kaufen wollen. Arme Frau, Gott gebe Dir in der andern Welt die Glückseligkeit, die wir hienieden nicht haben mit einander genießen können."

Dies war die ganze Leichenrede, die der unglücklichen Jeannette gehalten wurde.

Wie sehr hatte sich Marius geändert!

Der Vertrag, welcher zwischen Julie und Marius geschlossen war, wurde pünktlich ausgeführt. Der Mulatte, wenn er nur zu Hause abkommen konnte, ging nach Ramiers und hatte immer einen Vorwand um seinen Besuch zu rechtfertigen, um so mehr, als der Pflanzer, der ihn von Tage zu Tage lieber gewann, selten nach der Ursache seiner Anwesenheit fragte. Oder er schlenderte in der Umgegend umher, wohin der Spaziergang Fräulein Julie mit ihren Pfauen führte; da gab es eine Menge Entschuldigungen, die Jagd, der Fischfang, die Besichtigung der Felder, zwanzig Antworten für eine. Wo es aber auch sein mochte, Marius blieb, wie er versprochen hatte, stumm in Bezug auf seine Leidenschaft und das Gespräch wurde über andere Dinge geführt.

Plötzlich begegnete er ihr nicht mehr, und nach Verlauf eines Monats erfuhr er, daß Herr von Chalençon, ein Nachbar des Marquis, um die Hand der Tochter werbe und täglich daselbst zu finden sei. Den Tag, an dem er diese Nachricht erhielt, faßte Marius einen fürchterlichen Entschluß. Er kam zu Hause an, tausendmal zerschlagener und zerknirschter als am Tage des Schiffsbruchs, wo der Sturm ihn gegen alle Kiesel des Ufers geworfen hatte. Er schlief nicht. Am andern Morgen steckte er ein Messer in seinen Gürtel und ging aus. Er hatte folgenden Plan für diesen Tag gemacht: nach Ramiers gehen, dort bleiben bis der Nachbar ankäme, auf diese oder jene Weise ihrer Unterhaltung beiwohnen, darnach urtheilen und den jungen Mann todt zu Juliens Füßen niederstrecken, oder, wenn dazu keine Veranlassung wäre, beruhigt nach Estrella zurückkehren. Sein Entschluß stand fest — versteht sich, daß er sein Opfer nicht überleben wollte.

Der Marquis nahm ihn, wie gewöhnlich, freundlich auf. Man war eben beim Frühstück. Julie winkte ihm sich zu setzen. Bald hörte man Pferdegewieher; Herr von Chalençon kam an; Marius Herz pochte, er versicherte sich, daß er sein Messer zur Hand hatte.

Hr. v. Chalençon war jedoch kein gefährlicher Nebenbuhler. Man kann sich keine aufgeblasenere Figur denken. Er beugte sich wie eine Puppe auf Federn und setzte sich wie ein König, der über sein Volk Gericht halten will. Marius beobachtete ihn aufmerksam. Er war ganz mit Diamanten besäet, seine Manchetten waren Spitzen. Der junge Mann war in Frankreich erzogen und diese Erziehung hatte einigermaßen ersetzt, was die Natur versäumt hatte; im Gespräch machte er manches wieder gut, was beim ersten Anblick abgestoßen hatte. Er war brav und von einer so unerschütterlichen Rechtlichkeit, daß er sich dadurch die Zuneigung des Hrn. v. Longfort erworben hatte. Uebrigens hörte Julie den jungen Mann auf eine Weise an, die für Marius nichts Beunruhigendes hatte, denn der Bewerber verließ den Saal so gesund, wie er ihn betreten hatte.

Einige Tage nach diesem Zusammentreffen saß Julie am Meeresufer, umgeben von ihren Vögeln, in Gedanken vertieft, den Kopf in die Hand gestützt. Sie empfing Marius kalt und war sehr verlegen. Als sie ihn verließ, wußte er, daß die Sachen je länger desto besser, das heißt für ihn desto schlimmer wurden. Er stellte sich, als hörte er diese Nachricht mit Gleichgültigkeit. Den folgenden Tag traf er Niemand, ebensowenig den Tag darauf. Er hätte mögen wahnsinnig werden. Jeden Abend, nach sinnlosem Umherlaufen, kam er mit größerer Wuth im Herzen nach Hause. Sein früherer Plan schien ihm jetzt durch die Gerechtigkeit geboten.

Einen Augenblick wollte er jedoch noch warten. Er wollte sich Frl. v. Longfort anvertrauen und sie um ihre Hülfe bitten. So ging die Woche zu Ende. Der förmliche Heirathsantrag war gemacht, die Unterzeichnung des Ehekontrakts konnte nicht lange ausbleiben. Man kann denken, was er litt, um so mehr, da er in vollständiger Ungewißheit, zwischen ewiger Furcht und Hoffnung schwebte. Man war in Ramiers sehr beschäftigt. Der Marquis, was sonst nie vorgekommen war, sagte, er könne diese Woche nicht über Geschäfte mit ihm sprechen, später würde es ihm sehr angenehm sein. Wenn er nur wenigstens Julie hätte sehen können, denn die suchte er; aber keine Spur von ihr; Julie, wie ihr Vater, war unsichtbar.

Das Maaß war endlich voll. Marius schwur, daß Herr von Chalençon am folgenden Tage sterben müsse, sei es auf der Straße oder vor der Wohnung seines künftigen Schwiegervaters oder wo er ihn sonst treffen würde. Den Abend vor dem bestimmten Tage ließ er den Oekonom von Estrella zu sich kommen und gab ihm die nöthigen Befehle für den folgenden Tag, da es möglich wäre, daß er nicht zu Hause sein könnte. Er war entschlossen sich nahe bei der Besitzung seines Nebenbuhlers auf die Lauer zu stellen.

Den folgenden Tag fehlte Herr v. Chalençon bei dem gewöhnlichen Rendezvous.

* * *

Um fünf Uhr des Morgens bildeten die beiden Besitzungen des Herrn von Longfort ein Flammenmeer von einer Quadratmeile. Der Himmel war purpurroth und bebte, wie ein ungeheurer, brennender Schleier; das Meer war schwer und blutroth. Ein heftiger Wind

genen durch mehrtägiges Arbeiten ein Stück einer Bohle ausgeschnitten worden, so daß nur noch die dünne Ziegelwand zu durchbrechen blieb. Eine halbe Stunde noch und die Flucht war bewerkstelligt.

Die Arbeit an der Bohle fand immer Statt, wenn der Gefangenwärter am Morgen abwesend war, um seinen Rapport abzustatten; die Oeffnung in der Bohle war aber mit Brod verklebt und mit Kalk überschmiert worden, den sich immer der Gefangene aus dem Hofe mitgenommen hatte, so daß an der geweißten Wand nichts bemerkt werden konnte.

Nur zwei der Gefangenen wollten fliehen; die übrigen waren, nach ihrer Angabe, durch Drohungen veranlaßt worden, zu schweigen.

In der benachbarten Bauchwitzer Haide ist seit einigen Tagen wiederholt ein Wolf gesehen worden. Der Königl. Landrath traf sofort die nöthige Anordnung wegen Vertilgung desselben. Heute ging von hier eine große Gesellschaft geübter Jäger auf die Wolfsjagd aus welche auch nicht ohne den gehofften Erfolg war.

Der Förster Unger aus Bauchwitz hat einen männlichen Wolf geschossen. Es sollen sich aber noch ein weiblicher und mehrere junge Wölfe im nämlichen Walde umhertreiben, daher unseren Jägern noch genug Arbeit übrig bleibt, um die Gegend von den eben so seltenen als unwillkommenen Gästen zu befreien.

Indem ich diese Zeilen schreibe, passirt der erlegte Wolf an meiner Wohnung vorüber und ich habe Gelegenheit ihn zu betrachten und wiegen zu sehen. Die Größe des Thiers übersteigt die eines Fleischerhundes und ist dasselbe durch einen Schuß in die Schulter getödtet. Es ist von der Schnauze bis zur Schwanzspitze über 5' lang und wiegt jetzt noch, nachdem es bereits ausgescheidet ist, 80 Pfund. Das Gebiß ist vollständig und wahrhaft furchtbar. Das Fell ist der hiesigen Realschule zum Ausstopfen geschenkt worden.

ω Schroda, den 19. Juli. Am 14. d. kam zu Nekla in einem Stallgebäude des Distriktskommissarius Herrn Tauer Feuer aus, das unter Handhabung der vorhandenen Löschanstalten keines der nebenstehenden Gebäude ergriff. Die Gebäude, welche der Distriktskommissarius bewohnt, gehören dem Grafen v. Skorzewski, dem vor Kurzem in einem Brandbriefe angedroht wurde, daß man ihm die Gebäude abzubrennen Willens sei, wofern er nicht den Kommissarius wegschaffen würde. Da nun Herr Tauer in seinem Amtseifer auch hinter Diebesbanden und Dieben wacker her ist und in neuerer Zeit mehrere derselben zur Haft gebracht hat, so läßt sich vermuthen, daß Brandbrief und Brandstiftung von Mitgenossen eingezogener Diebe herrühren.

— Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr füllte sich unsere Stadt scheinbar mit Staub, welcher Umstand bei der jetzigen Dürre die Aufmerksamkeit nicht sonderlich auf sich gelenkt hätte, wäre damit nicht der brenzliche Geruch verbunden gewesen, der an Höhenrauch erinnert. In der That zogen auch dicke Strömungen Höhenrauches von Nord-West kommend südöstlich dicht vor der Stadt dahin.

⊙ Ostrowo, den 19. Juli. Bis gestern sind in hiesiger Stadt 32 an der Cholera Erkrankte auf dem Polizeibüreau angemeldet gewesen, von denen 17 bereits gestorben.

Da, wie ich bereits früher berichtet, viele Erkrankungsfälle durch Diätfehler, die zum Theil in dem Nothstande ihren Grund hatten, veranlaßt worden und die Seuche, mit wenigen Ausnahmen, meist in den Schichten der ganz Unbemittelten und Armen bisher ihre Opfer suchte, so hat die hiesige Armendeputation, deren besondere Thätigkeit die größte Anerkennung verdient, und wo besonders die uneigennützigste Aufopferung und Bereitwilligkeit des Hrn. Sanitätsrath Dr. Koszuy, so wie der Herren: Rechtsanwalt Gembitzki und Färber Neugebauer überall vorleuchtet, die geeignetsten Maßregeln getroffen, durch welche nicht allein jedem erkrankten Unbemittelten die nöthige Pflege, Medikamente rc. sofort beschafft werden, sondern überhaupt dem Umsichgreifen der Seuche in jeder Art vorgebeugt wird. Die zur Unterstützung notirten Armen erhalten jetzt nach dem Beschlusse der Armen-Deputation noch wöchentlich 2 Mal Roggenbrot, à 3 Pfd. in Natura, so wie auch die hülflosen Hinterbliebenen sofortige Unterstützung aus kollektirten Fonds erhalten. Die zur Krankenpflege qualifizirten und angeworbenen Leute beziehen bei freier Kost noch $7\frac{1}{2}$ Sgr. Löhnung für 24 Stunden. Durch diese und andere zweckmäßige Anordnungen ist nicht nur für die Armen in jeder Hinsicht gesorgt, sondern auch in vielfacher Beziehung die in dieser Zeit so nothwendige Beruhigung vielen Gemüthern bereitet worden.

Der heut hier stattfindende St Annen-Jahrmarkt ist nicht so gut besucht, wie sonst. Das Getreide, namentlich der schon zum Markt gebrachte neue Roggen ist zu billigeren Preisen als vorigen Markttag.

So eben geht hier die Nachricht ein, daß gestern Abend in Kalisch an mehreren Orten Feuer ausgebrochen sei und es heute noch brenne.

Nach einer mündlichen Mittheilung eines Gutsbesitzers aus der Gegend von Lowicz hat derselbe auf seinem Gute mehrere an der Cholera Erkrankte dadurch erhalten und hergestellt, daß er ihnen fortwährend frisches Wasser nach ihrem Belieben zu trinken gegeben und sie außerdem ganz nach Prießnitzscher Manier durch nasse Tücher rc. behandelt hat. In den meisten Fällen blieb das Wasser erst nach mehr als 30maligem Erbrechen bei dem Kranken, wo dann die Krankheit jedesmal als gehoben zu betrachten war.

Bromberg, den 16. Juli. Der Herr Ober-Präsident von Puttkammer hat für die Prämiirung von Zuchtstuten in unserm Departement in diesem Jahre die Summe von 90 Rthlr. aus Staatsfonds überwiesen und es sind in Folge dessen vor Kurzem die Prämien vertheilt worden. Es haben 31 bäuerliche Wirthe deren erhalten, und zwar 2 die Hauptprämie von 10 Rthr., 7 eine von 5 Rthlr., mehrere eine zu 2 und zu 1 Rthlr. Bei dem vorzüglichen Fortschritte, welchen die Pferdezucht in unsern Gegenden, besonders durch das Königl. Landgestüt zu Zirke, macht, wird das Großherzogthum, welches schon jetzt viel Remontepferde liefert, bald mit dem benachbarten Preußen in dieser Beziehung in die Schranken treten können. (Pr. Ztg.)

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Czas enthält in Nr. 159 folgende wichtige Nachricht:

So eben erfahren wir, daß die Grenzbehörden des Königreichs Polen die Weisung erhalten haben, die Bewohner des Krakauer Bezirks und Galiziens bis auf drei Meilen von der Grenze auf Legitimationskarten, die von den Oesterreichischen Behörden ausgestellt sind und des Visa's der Russischen Gesandtschaft in Wien nicht bedürfen, die Grenze passiren zu lassen.

Dasselbe Blatt, das in religiöser Beziehung entschieden ultramontane Tendenzen verfolgt, meldet vom Rhein Folgendes:

„Die religiöse Bewegung am Rhein ist fortwährend im Zunehmen. Unter dem Vorsitz des Grafen Stolberg hat sich dort ein „katholischer Preßverein" gebildet, dessen Zweck es ist, das Prinzip der geistlichen und weltlichen Auctorität zu vertheidigen und zu befestigen. 26 Deutsche Bischöfe und viele Barone sind diesem Vereine bereits beigetreten. Ueberdies gründet der Bischof Arnoldi in der Trierer Diöcese Klöster auf Klöster und hat den Vortrag der Philosophie in seinem geistlichen Seminar strenge verboten.

Einer Mittheilung des Kuryer Warszawski zufolge hat am 6. d. M. in der Umgegend der Stadt Suwalki in Polen ein starker Hagelschlag sämmtliche Saaten auf den Feldern vernichtet. Die Hagelkörner waren so groß, wie Taubeneier und haben allein in der Stadt Suwalki 19,175 Fensterscheiben zerschlagen.

Auch unter den Polen scheint sich eine, wenn auch nur schwache Opposition gegen die Jesuiten und deren „Messiaden" zu regen. So theilte die Gazeta W. X. Pozn. mit, daß ihr aus dem Schrodaer Kreise ein Schreiben zur Veröffentlichung zugekommen sei, in welchem nachgewiesen worden sei, daß sich in den Schrodaern kein Bedürfniß und kein Verlangen nach den Jesuiten-Missionen rege, da sie Geistliche genug zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse hätten.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 19 Juli. Weizen loco 50 a 55 Rt Roggen loco 39 a 38 Rt., p. Juli $33\frac{1}{2}$ a $34\frac{1}{4}$ Rt bez, $34\frac{1}{2}$ Rt. Br., 34 Rt. Gd, p. Juli-August $33\frac{1}{2}$ a 34 Rt. bez., $34\frac{1}{4}$ Rt. Br., 34 Rt. Gd., p. August-Sept. 34 Rt. bez., p. Sept.-Okt. $34\frac{1}{2}$ a $35\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Oktober-Nov. $34\frac{1}{2}$ Rt. a $35\frac{1}{4}$ Rt. bez. Gerste, große 32 a 34 Rt. Hafer loco 22 a 24 Rt. Erbsen 36 a 40 Rt.

Oelsamen 69—67 Rt.

Rüböl p. Juli 10 Rt. Br., $9\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-Augu., do, p. August-September $10\frac{1}{12}$—10 Rt. Br., 10 Rt. bez., $9\frac{11}{12}$ Rt. Gdst p. September-Okt. $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Gd., p. Oktober-November $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. November-December $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $11\frac{2}{3}$—$11\frac{1}{3}$ Rt., p. Lieferung $11\frac{1}{3}$ a $11\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 22 Rt. bez, mit Faß $29\frac{3}{4}$ a $21\frac{1}{2}$ Rt. Br., 21 Rt. Gd., p. Juli do., p. Juli-Aug. $19\frac{3}{4}$ a $20\frac{1}{4}$ Rt. bez., $20\frac{3}{4}$ Rt. Br., $20\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. August-September $19\frac{3}{4}$—$20\frac{1}{3}$ Rt. bez., $20\frac{1}{2}$ Rt. Br., $20\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $18\frac{1}{2}$ a $19\frac{1}{4}$ Rt. bez., $19\frac{1}{2}$ Br., $19\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. $18\frac{1}{2}$ Rt. verk. u. Br, $18\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Geschäftsverkehr ohne Belang. Weizen ohne Beachtung. Roggen anfänglich matter, wurde dann wieder besser bezahlt und schließt fest. Rüböl ohne wesentliche Aenderung. Spiritus eben so wie Roggen zuerst billiger angetragen, besserte sich wieder im Verlauf des Marktes.

Stettin, den 19. Juli. Die heiße, trockene Witterung dauert seit unserem letzten Bericht fort. Das Thermometer stieg im Schatten bis auf ca. 26 Grad R. Gestern Abend endlich wurde die Luft durch ein Gewitterschauer abgekühlt.

Die Berichte über den Stand der Saaten lauten immer noch in der großen Mehrzahl befriedigend, wenn auch allerdings bei dem Fortdauern des trockenen, heißen Wetters, die Klagen aus einzelnen Gegenden über Nothreife des Roggens und über Welkwerden der Kartoffeln, der Erbsen, des Klees rc. sich mehren. Hier und da wird über Mehlthau geklagt, der Erbsen und Weizen befallen haben soll. Die Kartoffeln scheinen bis jetzt von der Krankheit nur in kleinen Distrikten ergriffen zu sein und dürfte überhaupt bei jetzt eintretender fruchtbarer Witterung eine gesegnete Erndte von fast allen Feldfrüchten zu erwarten sein. Regen ist aber vor allem nöthig, denn der starke Thau, welcher allerdings jetzt Nachts fällt und Gewitterschauer, die einzelne Felder erfrischen, können einen tüchtigen allgemeinen Landregen nicht ersetzen.

Weizen. Die Berichte über den Stand der Weizenpflanze lauten im Allgemeinen sehr befriedigend. In England steht ebenfalls eine reiche Erndte in Aussicht und die weichenden Preise der dortigen Märkte haben auf das Geschäft unseres Platzes, wo die Weizenvorräthe auf über 20,000 Wispel geschätzt werden, einen sehr deprimirenden Einfluß geäußert. Umsätze haben seit Freitag in diesem Artikel nicht stattgefunden und möchte bei ernstlichem Gebot leicht 2 a 3 Rt. unter letzt geforderten Preisen anzukommen sein.

Roggen hat seit Freitag eine Steigerung von ca. 2 Rt. erfahren, da das Inland etwas Bedarf zeigte und die Märkte desselben im Preise anzogen. Auch für Schweden und Norwegen ist gekauft. Heute ist der Markt wieder ruhiger und bleiben letztbezahlte Preise Bf. 85 Pfd. p. Juli und Juli-Aug. 33 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 35 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 35 a $35\frac{1}{2}$ Rt. bez., $35\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Gerste, große ohne Geschäft, nach Qual. 30 Rt. Br. und Gd.

Hafer 20 a 22 Rt. nach Qualität gefordert.

Futtererbsen 40 Rt. Br., kleine Koch- 42 Rt. gefordert, große nicht am Markt.

Rüböl behauptete sich schwach auf frühere Preise, p. Juli-August $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10 Rt. Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. $10\frac{1}{6}$ Rt. Br.

Rübsen loco 65 Rt. zu machen, p. Juli-Aug. $63\frac{1}{2}$ Rt. Gd. u. Br.

Für Spiritus blieb bei den kleinen Vorräthen etwas Frage und frühere Preise behauptet, loco ohne Faß $17\frac{1}{4}$ $\frac{0}{0}$ Br., p. Juli-Aug. $17\frac{3}{4}$ $\frac{0}{0}$ Br., p. August-Sept. 18 $\frac{0}{0}$ Br., p. Sept.-Okt. 19 $\frac{0}{0}$ Br.

Rappkuchen 39 Sgr. Leinkuchen auf $1\frac{5}{6}$ Rt. gehalten.

Nach der Börse. Roggen stille, loco 82 Pfd. 33 Rt. bez., 84 Pfd. $33\frac{1}{2}$ a 34 Rt. bez., p. Juli-Aug. 33 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 34 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 35 Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Novbr. 35 Rt. Br.

Rüböl unverändert, loco $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., p. Juli-Aug. $9\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. p. Sept.-Okt. $10\frac{1}{12}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. Okt.-Nov. $10\frac{1}{6}$ Rt. Br. u. Geld.

Spiritus matter, loco ohne Faß $17\frac{3}{8}$ $\frac{0}{0}$ bezahlt, p. Juli-August $17\frac{3}{4}$ Br., p. Aug. 18 $\frac{0}{0}$ bez., p. Aug.-Sept. 18 $\frac{0}{0}$ bez., Br. Gd., p. September-Oktober 19 $\frac{0}{0}$ bez. u. Br.

Breslau, den 16. Juli. Die Stimmung am heutigen Markte war ziemlich unverändert und man bezahlte für weißen Weizen 52 a 62 Sgr., gelben 51 a 61 Sgr., Roggen 50 a 57 Sgr., Gerste 40 a 45 Sgr., Hafer 26 a 30 Sgr. und Erbsen 47 a 55 Sgr.

Oelsamen bei ziemlichem Angebot schwach begehrt. Rapps bedang 60 a 72 Sgr., Winterrübsen 65 a 72 Sgr.

Spiritus $9\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. August 9 Rt. zu bedingen.

Rüböl 10 Rt. Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Juli.

Hotel de Bavière. Die Landschaftsräthe v. Rekowski aus Gorazdowo und v. Raszewski aus Rudniczysko; Hauptmann und Artillerie-Offizier vom Platz v. Keltsch aus Danzig; die Oekonomen Lewald aus Diedersdorff u. Fornier aus Bietze; die Gutsb. Grundmann aus Plöwe, v. Drwęski aus Sędzin, Koch aus Pommern, Graf Plater aus Berlin und Okulicz aus Golin; Fräul. v. Bieklinska aus Cerekwice.

Busch's Lauk's Hotel. Die Kaufl. Jonas aus Berlin, Frankenstein aus Frankfurt a. d. O. und Krug aus Glogau; Pastor Kalthoff aus Köln; Gutsb. Hildebrand und Inspektor Busse aus Dakowo.

Bazar. Student der Theologie Zamiara aus Warschau und Frau Gutsb. Gräfin Grabowska aus Lukowo.

Hotel de Dresde. Gutsb. Wilczyński aus Gulichowo; praktischer Arzt Seebauer aus Wronke; Kreisrichter Döring aus Pleschen; Kaufmann Lippacher aus Nördlingen.

Schwarzer Adler. Gutsb. Puffke aus Lipnica; Partikulier v. Dzierzanowski aus Glinno; die Kommissarien Rejewski aus Pakczyn und Alkiewicz aus Czerniejewo.

Hotel de Paris. Kaufmann Kaczorowski aus Jarocin; Geistlicher Rożycki aus Gnesen; Gutspächter v. Raczyński aus Biernatki, Gutsbesitzer v. Słaboszewski aus Ustaszewo.

Hotel a la ville de Rome. Gutsbesitzer Graf Szołdrski aus Żydowo und Rechts-Anwalt Schendel aus Schroda.

Goldene Gans. Kaufmann Diekmann aus Stettin.

Hotel de Berlin. Partikulier Speyer aus Grätz.

Krug's Hotel. Tuchfabrikanten Gebrüder Hirsekorn aus Schwiebus; Partikulier Scharwenka aus Samter.

Hotel zur Krone. Gutsbesitzer Mann aus Pietrowo.

Hotel zum Schwan. Die Kaufl. Silberstein aus Santomysl und Hirschberg aus Gnesen.

Breslauer Gasthof. Handelsmann Lewy aus Marienfelde.

Gasthof zu unserem Verkehr. Kadett v. Flator aus Berlin.

Privat-Logis. Major a. D. v. Bauer aus Bromberg, l. Lindenstr. Nr. 4; Privatmann v. Puchalski aus Dresden, l. Berlinerstr. Nr. 11; Gutspächter v. Rostkowski aus Dzieczmierowo, l.. Gerberstr. Nr. 47; Frau Gutsb. a. Niniewska aus Polen, l. Breslauerstr. Nr. 34.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

peitschte diese Flammenmasse bald nach Westen bald nach Osten. Die Asche regnete unaufhörlich herab; Funkenwirbel stiegen hinauf bis an die verschwindenden Sterne und bedeckten im Herabfallen Erde und Meer, als wenn das ganze Himmelsgewölbe brennend einstürzte. Man konnte nichts mehr erkennen; was die Flammen nicht verdeckten, verbarg der Rauch, und aus diesem Chaos tönte ein furchtbares Getöse, wie die Stimme des Vernichtungsengels.

Bisweilen räumte ein Windstoß den Platz auf Augenblicke, dann sah man längs den Zuckerrohrfeldern, die glühenden Mauern glichen, eine Fantasmagorie von Menschen oder Teufeln hinstreifen, die bald aus den Feuerschlünden heraustraten, bald wieder darin verschwanden, als wenn sie den Einwirkungen des Elementes unzugänglich wären. Es war als wenn sie satanische Tänze auf diesem feurigen Grunde aufführten.

Auf der Höhe des Hügels Cotelette, der sich wie ein feuriger Arm ins Meer hinausstreckte, bemerkte man einen einzigen Punkt, den die ungeheure Feuersbrunst mit ihren Ringen noch nicht umzingelt hatte. Dieser Punkt schwebte wie die Arche Noah auf einer Sündfluth von Flammen. Es war ein Haus. In demselben befand sich Julie und Flora — Julie knieend und betend, Flora an allen Gliedern zitternd. Sie allein begriff dieses neue Unglück, dieses neue Verbrechen.

Der Marquis im Hofe ermunterte mit Wort und That die Sklaven, welche mit Löschen beschäftigt waren.

Die Flammen waren nahe daran das Haus zu ergreifen — da erschien Marius am Fenster.

„Julie!" rief er, ohne Flora zu sehen, und sprang ins Zimmer, „ich komme Sie zu retten."

Es wäre unmöglich die tausend Leidenschaften zu schildern, die in diesem Augenblicke Floras Seele bewegten; Eifersucht, Zorn, Reue durchkreuzten sich in ihrem Busen.

„Fräulein," rief sie, „stoßen Sie diesen Menschen zurück. Er hat das Feuer an das Haus seines Wohlthäters gelegt, um Sie zu entführen, indem er vorgiebt Sie zu retten. Dieser Mensch ist der Mörder Ihres Bruders."

„Barmherziger Gott," stöhnte das arme Kind.

„Er hat das Blut des Bruders getrunken, nun dürstet er nach den Küssen der Schwester" — fuhr Flora fort.

„Niederträchtige!" rief der Mulatte.

Er sprang auf sie los, und da er sie nicht erreichen konnte, warf er wüthend das Messer nach ihr, die Mulattin bückte sich und das Eisen fuhr in Juliens Brust.

Sie fiel zur Erde. Marius blieb, vor Schrecken starr, vor ihr stehen und sah ihr Blut fließen. Sie stützte sich auf einen Arm und winkte ihm mit dem andern zu sich heran; sie richtete sich mühsam auf und alle ihre Kräfte zusammennehmend sagte sie sanft:

„Marius, ich liebte Dich."

„Du liebtest mich!" rief er, indem er sie in seine Arme schloß, aber er umfing einen Leichnam. Mit einem Schrei der Verzweiflung ließ er sie sinken.

Der Marquis trat in diesem Augenblicke ein. Er kam, um seine Tochter zu retten — es war die höchste Zeit — und er fand einen Leichnam.

Marius sah ihn an und sagte mit ruhiger, dumpfer Stimme:

„Ich habe sie getödtet."

Der Marquis erhob sein edles Haupt gen Himmel.

„Er liebte Ihre Tochter," sagte Flora, „aus Liebe hat er sie getödtet."

Der Marquis antwortete nicht.

„Er hat Ihren Sohn getödtet," fuhr die Mulattin fort.

So vielen Gemüthsbewegungen konnte der Marquis nicht widerstehen — er sank auf den Körper seines Kindes.

„Sie sind der Vater dieses Ungeheuers," rief Flora.

Ein unbeschreiblicher Schrei rang sich aus der Brust des Greises. Flora stürzte sich auf Marius und indem sie sein Halstuch abriß, sagte sie zum Marquis: „Sehen Sie diese Narbe und dieses Amulet;" dabei zog sie ein Halsband hervor, woran ein Kreuz hing.

„Mein Sohn!" rief der Greis, „es ist mein Sohn — ich fluche Dir —" und er fiel auf die Diele und war todt.

„Nun bleiben wir Beide," sagte Flora mit einem fürchterlichen Lachen.

„Ha! Du wirst allein bleiben, um die Qual Deines Gewissens zu tragen, denn Du allein hast all' dies Unheil angerichtet".

Mit diesen Worten stieß sich Marius das von dem Blute seiner Geliebten noch warme Messer in das Herz.

Flora sprang aus dem Fenster und hinter ihr stürzte das schon brennende Haus zusammen.

Sie kehrte nach St. Pierre zurück, wo sie wieder ein Kaffeehaus anlegte, und durch die Erzählung der fürchterlichen Begebenheiten, wovon sie Augenzeuge gewesen war, erwarb sie sich eine zahlreiche Kundschaft.

Theater.

Sonntag gab man im Sommertheater „Schülerschwänke oder die kleinen Wilddiebe," eine hübsche Vaudeville-Posse, welche lange geruht hat. Sechs junge Damen, als Militairschüler verkleidet, agirten dort recht artig, Frl. Wendt, „Victor," an der Spitze; Hr. Benda sang und spielte den jungen Bauernburschen „André" sehr brav, ebenso Frl. Limbach die „Nicette" und Hr. Meysel ergötzte als „Förster Matois" durch groteske Maske und komisches Spiel. In dem hierauf folgenden hübschen Lustspiel: „Er muß auf's Land," verdienten Frau Karsten „Frau v. Ziemer," Frau Meysel „Cölestine," Hr. Richardt „Ferdinand v. Drang," Frl. Wendt „Pauline," Hr. Weihe „Cäsar," Hr. Meysel „Rath Presser," und Frl. Grell „Frau v. Flor," alles Lob und wurde die ganze Vorstellung sehr beifällig aufgenommen.

Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß Hr. Benda, welcher unsere Bühne Anfang künftigen Monats verläßt, Donnerstag zu seinem Benefiz „Die neue Fanchon oder Muttersegen," ein früher hier beifällig aufgenommenes Melodrama, geben und dazu eine große Arie aus Flotows neuester Oper „Das Thal von Andorra" vortragen wird. Wir wünschen dem Benefiziaten, der uns oft durch seine wohltönende Tenorstimme erfreut hat, eine zahlreiche Theilnahme des Publikums.

Sommer-Theater im Odeum.

Donnerstag den 22. Juli. Zum Benefiz für Herrn A. Benda: **Der Muttersegen,** oder: **Die neue Fanchon.** Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von W. Friedrich.

Im **Stadt-Theater:** Polnische Vorstellung.

E. Vogt.

Unterzeichnete sprechen hierdurch ihren wärmsten Dank für die ihnen stets bezeigte Theilnahme, besonders am letzten Concert, aus, und sagen Allen, besonders Freunden und Bekannten, das letzte Lebewohl.

Das Trompeter-Corps
Königl. 7ten Husaren-Regiments.

Bei **E. S. Mittler** in Posen ist zu haben:

DEUTSCHES WÖRTERBUCH

VON

JACOB GRIMM UND WILHELM GRIMM.

Zweite Lieferung.

Bogen 15–30. Preis 20 Sgr.

LEIPZIG, 1. Juli 1852.

Weidmann'sche Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Posen bei **Mittler, Heine** und **Gebr. Scherk:**

Neue **Karte der Provinz Posen** von F. Handtke, größtes Karten-Format, 10 Sgr.
Dessen Karte vom Reg.-Bezirk Posen, 5 Sgr.
— — — — Bromberg, 5 Sgr.
Sohr-Berghaus, Karte der Provinz Posen, 3 Sgr.
Handtke's Schul-Wandkarte der Provinz Posen, 6 Blätter, 15 Sgr.
— kleine Schulkarte der Prov. Posen, $\frac{3}{4}$ Sgr.
Reymann's Spezialkarte der Provinz Posen, 17 Blätter, à Blatt $11\frac{1}{4}$ Sgr.
— — Kreiskarten von Posen, jeder Kreis 5 Sgr., bei Abnahme aller Kreise das Blatt 4 Sgr.
Müller's Wegweiser durchs Riesengebirge, mit 1 Karte und 5 Ansichten geb. 20 Sgr.
Dessen Wegweiser durch die Grafschaft Glatz, geb. 15 Sgr. (Verlag v. C. Flemming.)

Bekanntmachung.

Es werden:

A. Renten- und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im Birnbaumer Kreise:

1) Schweinert Dorf, das Mühlen-Grundstück Nr. 27., 2) Strzyżmin, 3) Orle, 4) Krynice, 5) Orzeszkowo, 6) Prittisch Nr. 17./33., 7) Skrzydlewo, 8) Mechnacz, 9) Urbanowko, zu Rozbitek, 10) Prusim;

b) im Buker Kreise:

1) Bolewice, auch Separation, 2) Neu-Bolewice, 3) Scherlanke, 4) Zembowo, ältere Eigenthümer, 5) Komorowo, Grundstücke des Simbode, Jarnuth und Szuflitz, 6) Lipke, zu Chraplewo, 7) die Mühlengrundstücke des Schulz und Genossen zu Neustadt b. Pinne;

c) im Bomster Kreise: Groß Nelke;

d) im Chodziesener Kreise:

1) Kloß-Mühle, auch Holzabfindung, 2) Rathai, auch Gemeinheitstheilung und Weideabfindung, 3) Chodziesener Wassermühle, auch Holzabfindung, 4) Dziembowo, 5) Brodden, die vom Freibauer-Gut Nr. 17. abgetrennten Koloniestellen, 6) Brodden, Grundstück Nr. 2. des Christoph Rach, 7) Bugaj, zu Pruchnowo, 8) die Krüger zu Zelgniewo, Smilowo, Brodden, Erpel, Schönfeld und Stüffelsdorf, dem Gute Zelgniewo rentepflichtig;

e) im Czarnikauer Kreise: Goraj;

f) im Fraustädter Kreise:

1) Swierczyna, 2) Feuerstein oder Krzemieniewo;

g) im Gnesener Kreise:

1) Chwalkowo, 2) Sulin;

h) im Inowraclawer Kreise:

1) Chrustowo, 2) Antoniewo, 3) Tarkowo Hauland (ad 2. und 3. zu Tarkowo gehörig);

i) im Kröbener Kreise:

1) Drogoszewo, 2) Dąbrowka, 3) Gola, 4) Siemowo, 5) Kossowo, 6) Krajewice, 7) Ciolkowo, 8) Dupin, Messalien-Ablösung, 9) Alt-Guhle, 10) Skóraszewice, 11) Krzekotowice, 12) Groß-Strzelce, 13) Klein-Strzelce, 14) Lipia, 15) Sandberg;

k) im Krotoschiner Kreise:

1) Glogowo, Komorniks, 2) Strzyżewo-Hauland, 3) Polnisch-Hauland, 4) Bestwin, 5) Baszkow, alte Eigenthümer, 6) Ruda, desgleichen;

l) im Mogilnoer Kreise: Goryszewo;

m) im Meseritzer Kreise:

1) Branddorf, 2) Grubsker Hauland;

n) im Oborniker Kreise:

1) Klemensowo, 2) Rożnowo-Mühle;

o) im Pleschener Kreise:

1) Jedlec, 2) Sławoszewo, 3) Stadt Mieszkow, 4) Stadt Neustadt a/W.;

p) im Posener Kreise: Stadt Posen;

q) im Schrimmer Kreise:

1) Luciny, 2) Dąbrowo, 3) Dąbrowo-Hauland, 4) Konarskie-Hauland, 5) Szoldry, 6) Suchorzewo, 7) Sulejewo;

r) im Samter Kreise:

1) Przystanki, 2) Piersko (Vorwerk) und Pfarre Wilczyn, 3) Zajączkowo;

s) im Schubiner Kreise:

1) Kolonie Veronica, auch Holz- und Weideabfindung, 2) Kolonie Paulina, auch Holz- und Weideabfindung, 3) Kolonie Jozefkowo;

t) im Wirsitzer Kreise:

1) Grabowo, 2) Grabionne, 3) Jeziorki bei Wissek, 4) Bondecz, 5) Jeziorki bei Wissek, wegen Wiesenzinses für das Dominium Krostkowo;

u) im Wągrowiecer Kreise:

1) Rąbczyn, 2) Schwichowo, 3) Słembowo, 4) Podobowice, auch Mühlengrundstück Nr. 2.;

ferner:

B. Gemeinheitstheilungen, Separationen, Holz- und Weideabfindungen und Servitut-Ablösungen nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

a) im Buker Kreise:

1) Neu-Bolewice, 2) Komorowo-Hauland;

b) im Chodziesener Kreise:

1) Motylewo, Lehn- und Freischulzen-Gut, 2) Podstolitz, 3) Knarrhütte, 4) Chodziesen und Studzin, Netzwiesen-Separation, 5) Chodziesener Separation, 6) Milcz-Hauland, Vierhaus, Separation;

c) im Fraustädter Kreise:

Feuerstein oder Krzemieniewo, Separation;

d) im Inowraclawer Kreise: Gniewkowice;

e) im Kröbener Kreise: Stwolno;

f) im Meseritzer Kreise:

Staluń, zu Betsche gehörig;

g) im Oborniker Kreise:

1) Boruchowo, 2) Rux-Mühle;

h) im Posener Kreise:

1) Neu-Demanczewo, 2) Dembsen, 3) Rataj, 4) Gurczyn;

i) im Schrimmer Kreise:

Schrimm und Nochowo, Grenz-Regulirung;

k) im Wągrowiecer Kreise:

Stadt Wągrowiec, Weideabfindung aus den Forst-Revieren Bobrowko und Orla;

l) im Schrodaer Kreise:

Zasutowo und Lassek-Hauland, Weideseparation;

in unserem Ressort bearbeitet.

Alle etwanige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 20. September d. J.

Vormittags 11 Uhr hierselbst in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Assessor Reinstein zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden.

Posen, den 14. Juli 1852.

Königl. Preuß. General-Kommission für das Großherzogthum Posen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 15. April 1852.

Das dem Ziegelmeister Wilhelm Lange und dessen Ehefrau Emilie, geborne Fuhrmann gehörige, Nr. 71. der Vorstadt St. Martin zu Posen belegene Grundstück, abgeschätzt auf 15,987 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 7. Dezember 1852 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer des Grundstücks St. Martin Nr. 71.a., der Erdmann Wilhelm, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Schroda, Erste Abtheilung.

Das im Großherzogthum Posen, im Posener Regierungsbezirke und dessen Schrodaer Kreise belegene Erbpachts-Vorwerk Opatówko, dem Fräulein Anna Marska gehörig, abgeschätzt auf 16,044 Rthlr. 8 Sgr. 1 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. Januar 1853 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Heinrich Valentin Wladislaus v. Salkowski wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Zur Vermittelung von Waarenbeleihungen und anderen Bank-Geschäften ist in der Stadt Krotoschin eine Königliche Bank-Agentur unter der Leitung des Bank-Agenten Herrn Julius Hirsekorn errichtet worden.

Posen, den 19. Juli 1852.

Königliches Bank-Comptoir.

Rosenthal. Eckardt.

Für den 2. Vorstand.

Auktion.

Mittwoch den 28. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden im hiesigen Train-Depot (Magazinstraße Nr. 7.) eine bedeutende Quantität für den Militair-Dienst nicht mehr anwendbare, jedoch für Gutsbesitzer und Landwirthe zum Transport von Fourage und Naturalien vorzüglich geeigneter Wagen, nebst einer fahrbaren Feldschmiede, Stall-Utensilien und eine Menge anderer Gegenstände von Eisen und Holz öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Posen, den 19. Juli 1852.

Königl. Train-Depot 5. Armee-Corps.

Pferde-Auktion
auf dem Königlichen Land-Gestüt zu Zirke.

Am 23. August d. J. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Königl. Land-Gestüt zu Zirke mehrere ausrangirte Beschäler und einige junge Pferde und Fohlen des dasigen Zucht-Gestüts gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Münzsorten meistbietend verkauft werden.

Die näheren Bedingungen, so wie die zum Verkauf zu stellenden Pferde selbst sind Tags zuvor im Marstalle in Zirke zu sehen.

Außerdem sollen nach beendeter Pferde-Auktion mehrere alte Reitzeugstücke ꝛc. öffentlich versteigert werden.

Zirke, den 11. Juli 1852.

Königlich Preuß. Posensches Land-Gestüt.

Gute **Berliner** und **Leipziger Kamaschen-Stiefeln** für Damen, Mädchen und Kinder offerirt **H. Salz,** Neuestraße 70.

Steinkohlen bester Qualität verkauft billigst

Eduard Ephraim,
Posen, Hinter-Wallischei Nr. 114.

Auktion.

Donnerstag den 22. Juli c. werde ich in dem Auktions-Lokale Gerberstraße Nr. 38. Vormittags von 9 Uhr ab, wegen Versetzung, ein herrschaftliches Mobiliar:

Mahagoni-, birkene und andere Möbel,

als: Glas- und Kleiderspinde, Kommoden, Stühle, Tische, Spiegel, Bettstellen mit Matratzen, Porzellangeschirr, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräth, nächstdem einen guten Schuppenpelz, Wäsche und Kleidungsstücke,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zobel,
Auktions-Kommissarius.

Dem Kommissionair Joseph Swarzenski, wohnhaft Wasserstraße Nr. 11., habe ich die Einziehung der für mich noch ausstehenden Forderungen, vom Apotheker-Geschäft herrührend, übertragen, und ersuche alle Diejenigen, welche mir noch schulden, die Beträge bis zum 1. August d. J. zu berichtigen, da ich nach diesem Termine die Einziehung auf gerichtlichem Wege einzuschlagen gezwungen bin.

N. Körber.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage in meinem Hause, Breitestraße Nr. 23., ein

Colonial-Waaren-Geschäft

eröffnet habe, und versichere meinen geehrten Abnehmern eine prompte und reelle Bedienung.

Posen, den 20. Juli 1852.

Friedrich Köhler.

Bekanntmachung.

Es sind in den letzten Jahren häufig Fälle vorgekommen, daß Oelsaaten von den Schiffern in so schlechtem Zustande an den Ort ihrer Bestimmung gebracht worden, daß den Empfängern bedeutende Verluste erwachsen sind. Die angestellten Untersuchungen haben mehrfach den Beweis geliefert, daß von den Schiffern Saat verkauft worden und alsdann, um das fehlende Quantum zu ersetzen, der Rest theils mit Wasser, theils mit Sand gemischt worden ist.

Hierdurch sind nun für die Empfänger nicht allein Verluste an der Quantität entstanden, sondern die Qualität der abgelieferten Saat ist auch durch die Erhitzung so gering geworden, daß sie oft nur die Hälfte des ursprünglichen Werthes behielt.

Es haben deshalb die unterzeichneten Oelmühlenbesitzer sich vereinigt, diesem Unwesen ein Ziel zu setzen; sie werden sich gegenseitig die Namen derjenigen Schiffer mittheilen, die ihre Ladungen in solchem Zustande abliefern, daß sie begründeten Verdacht einer Verfälschung geben, und diesen Schiffern für die Folge keine Ladung wieder anvertrauen; auch werden sie die Namen dieser Schiffer den vereinigten **Assekuranz-Compagnieen** aufgeben, um sie ferner von **jeder Versicherung auszuschließen.**

Außerdem sichern die Unterzeichneten aber Demjenigen, der eine begangene Veruntreuung oder Verfälschung eines Schiffers an der ihm anvertrauten Saat-Ladung der Art nachweist, daß die Schuldigen zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung gezogen werden können, eine nach Maaßgabe des dadurch verschafften Vortheils zu bestimmende Belohnung bis zur Höhe von

zu. **Zweihundert Thalern**

Die Anzeigen werden bei Jedem der Unterzeichneten, so wie bei jedem Agenten der Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft angenommen und soll, so weit die Umstände es zulassen, der Name des die Mittheilung Machenden verschwiegen bleiben.

Berlin, den 9. Juli 1852.

Die Oelmühlenbesitzer in Berlin, Stettin, Magdeburg, Brandenburg, Genthin und Rathenow.

Englische Wasch-Seife, 15 Pfund für 1 Rthlr.
Braune Wasch-Seife (sehr bewährt), 10 Pfund für 1 Rthlr.
Beste trockene Palmöl-Soda-Seife, 8 Pfund für 1 Rthlr.
Wohlriechende Bade-Seife (auf Wasser schwimmend), so wie verschiedene **feine Toiletten-Seifen, feinste Weizen-** und **Patent-Stärke, feinstes Tafel-, Puder-** und **Papier-Blau** offerirt in bester Qualität billigst

Moritz Orenstein, Mühlenstraße Nr. 3.

Himbeer-Saft

frisch von der Presse Friedrichsstraße Nr. 36., vis-à-vis der Post-Uhr.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, findet sofort ein Unterkommen als Lehrling in dem Destillations-Geschäft von **Rudolph Wehr,** Sapieha-Platz Nr. 7.

Vom 1. Oktober c. sind Friedrichsstraße Nr. 36. vis-à-vis der Postuhr Wohnungen zu vermiethen.

Zwei Speicher nebst Wohnung und Gartengrundstück, hart am Warthefluß in Posen an der Venetianerstraße gelegen, sind aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen erfährt man bei **St. Kolanowski,** Breslauerstraße Nr. 35.

Von Michaelis c. ab ist kleine Gerberstraße Nr. 11. Bel-Etage eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Küche und Zubehör, mit auch ohne Stall und Remise, zu vermiethen.

Markt 98. erste Etage.

Durch persönliche Einkäufe in Ostpreußen habe ich mein Lager von Leinwand und guten Hand-Tüchern vollständig assortirt und verkaufe ich dieselben zu sehr billigen aber festen Preisen.

Isidor Lichtenstein.

Wilhelmsplatz Nr. 4. sind in der Bel-Etage zwei Zimmer von Michaelis c. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Kaufmann Benas.

Gerberstraße Nr. 47. vis-à-vis dem schwarzen Adler sind Wohnungen à 2 und 3 Stuben, Küche und Zubehör billig zu vermiethen.

Ein Laden nebst Wohnung, zu jedem beliebigen Geschäft sich eignend, worin bisher ein Schank-Geschäft betrieben, so wie eine Dachstube ist vom 1. Oktober a. c. ab zu vermiethen. Näheres bei

H. S. Jaffé, große Gerberstraße Nr. 20.

Marinirter Wels,
à Portion $2\frac{1}{2}$ Sgr., täglich bei
Otto Lange, Breslauerstraße